

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

1879 mit einer Denkschrift an Deutschland heran, die darauf hinaus- kam, Deutschland möge seine wohlwollende Vermittlerrolle, die es auf dem Berliner Kongreß gespielt habe, auch auf die weiteren Kommissionsverhandlungen ausdehnen.

Bismarck, damals in Kissingen zur Kur, übte kühle Zurück- haltung. Dem russischen Geschäftsträger in Berlin, v. Arapow, sollte vorsichtig und vertraulich gesagt werden¹, Deutschland sehe sich jetzt zur Zurückhaltung genötigt, nachdem sein Verhalten auf dem Berliner Kongreß in der öffentlichen Meinung und Presse Rußlands eine keineswegs freundschaftliche Würdigung gefunden habe; Deutschland müsse seine Beziehungen zu anderen Mächten jetzt vor- sichtiger behandeln, als es früher bei seinem Vertrauen auf die rus- sische Freundschaft nötig gewesen sei. Die Haltung Rußlands zwingt, an die Zukunft zu denken und sich andere Mächte nicht zu Feinden zu machen für Fragen, in denen ein deutsches Interesse nicht vorliege. Diese Lage der Dinge sei bedauerlich, aber Deutsch- lands vollständige Isolierung für die Zukunft dürfe nicht von Ruß- lands Willen abhängig werden.

Diese Gedankengänge sind für die Entwicklung der deutsch- russischen Beziehungen und für die Entstehung des deutsch-öster- reichischen Zweibundes maßgebend geworden².

Am 8. August 1879 berichtete der dem Kaiser Alexander II. auch menschlich nahestehende Botschafter v. Schweinitz an Bismarck über zwei Unterredungen, die er mit dem Zaren gehabt hatte³. Der Kaiser sei mehr als früher jetzt sein eigener Minister des Aus- wärtigen, freier von fremden Einflüssen als sonst. Die bedrohlichen Vorgänge im Inneren hätten ihn aber abhängiger von der öffent- lichen Meinung und um seine Popularität besorgter gemacht. Diese Popularität sei durch den letzten Krieg und die geringen Erfolge Rußlands auf dem Berliner Kongreß vermindert. Beim Hinaus- reiten zu einem Manöver hatte der Zar sich zu Schweinitz darüber beschwert, daß Deutschland überall die Partei Österreichs nehme; dieses habe ohne große Opfer zwei Provinzen annektieren können, Rußland aber nur seinen alten bessarabischen Distrikt zurückbe- kommen. „Wenn Sie wollen, daß die Freundschaft, welche hundert Jahre lang uns verbunden hat, fort dauere, dann sollten Sie dies ändern.“ Es sei ganz natürlich, daß sich in Rußland ein Gegen- schlag vorbereite, das zeige schon die Sprache der Blätter; „cela finira d'une manière très sérieuse“. (Das wird ein sehr ernstes Ende nehmen).

Obwohl Schweinitz in seinem Berichte betonte, daß der Ton

¹ Gr. Pol. Nr. 442.

² Vergl. hierzu die Urteile Kaiser Wilhelms II. („Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878—1918“, S. 9, „Aus meinem Leben 1859—1888“, S. 181).

³ Gr. Pol. Nr. 443.